

Im Rathaus blickt man jetzt durch

Pleidelsheim Nach dem Ende der Abbrucharbeiten startet jetzt die Sanierung der Außenhülle.

Von Frank Wittmer

Ungewohnte Ein- und Durchblicke bietet gerade das Pleidelsheimer Rathaus. Die Verwaltungszentrale wird im Zuge der Sanierungsarbeiten vollständig entkernt. „Wir wollen einen Aufzug einbauen und den Zuschnitt der Büros ändern“, erklärt Bürgermeister Ralf Trettner, der zwischenzeitlich mit seinem Team in Containern beim Sportplatz residiert.

In dem Betongebäude sind nach 40 Jahren einige Risse und Undichtigkeiten aufgetreten. Zudem waren die Zugänge nicht mehr zeitgemäß. Etliche Halbgeschosse, die nur über Treppen erreichbar waren, machten die Barrierefreiheit unmöglich. Für den etwas zu kleinen Sitzungssaal waren schon Lösungen wie ein Treppenaufzug im Gespräch. Weil aber auch etliche andere Probleme anstanden, baut man die Verwaltungszentrale jetzt komplett um. Für den Umzug ins „Containerdorf“ mussten 1200 Kisten gepackt werden. 3,3 Millionen Euro sind im diesjährigen Haushalt für das Rathaus eingeplant, dessen Kernsanierung bis Juli 2018 abgeschlossen sein soll.

Und es ist viel zu tun: Der durch die im rückwärtigen Bereich vorhandenen Parkplätze häufiger genutzte Nebeneingang wird verbreitert und im Erdgeschoss ein neues Foyer geschaffen. Hier gelangt man



Ungewohnten Durchblick bietet das Pleidelsheimer Rathaus nach dem Abbruch sämtlicher Innenwände.

Fotos: Frank Wittmer

nach dem Umbau zum Bürgerbüro und dem Haupt- und Umweltamt. Im ersten Stock nimmt dann die Kämmerei einen Großteil der Räume ein.

Über dem Bürgerbüro ist Platz für ein 56 Quadratmeter großes Trauzimmer. Diese repräsentativen Räume sollen großzügig verglast werden und sich so nach außen hin öffnen, ebenso der Sitzungssaal, der mit einem Oberlichtband heller werden soll.

Erweitert wird das Rathaus nach Osten Richtung Bürgersaal hin. Der jetzt schon bestehende Anbau wird aufgestockt, um Platz für das Büro des Bürgermeisters und ein weiteres Besprechungszimmer zu schaffen. Obendrauf wird es eine 48 Quadratmeter große Dachterrasse geben, auch „Sommersozialraum“ genannt. Unten ist eine Gastronomie geplant, die den Rathausvorplatz aufwerten soll.

Der eigentliche Umbau des Rathauses wird 3,5 bis vier Millionen Euro kosten, wobei 700 000 Euro Zuschüsse schon sicher sind. Maximal soll die gesamte Neugestaltung, die auch das Rathausumfeld mit einbezieht, nicht mehr als sechs Millionen Euro teuer werden, darauf hatte man sich im Gemeinderat verständigt. Der erste Bauabschnitt mit dem Entfernen der In-

nenwände, der Holzdecken und Verkleidungen sowie der Bodenbeläge und WCs habe keine unliebsamen Überraschungen gebracht, ist der Bürgermeister erleichtert.

„Wir liegen auch voll im Zeitplan.“ Als nächstes werde man die Abdichtungsarbeiten an der Außenhülle vornehmen. „Die Wärmedämmung muss bis 1,50 Meter tief in den Boden rein“, erklärt Trettner. Dann wird das Dach entfernt, soweit es für die Anbauten notwendig ist. „Das Dach kommt ja komplett runter, aber ich vermute, das wird nach und nach erneuert.“ Sobald die Anbauten und Erweiterungen erstellt sind, wird ein neues Dach aufgebaut. Der Sitzungssaal soll mit einem Oberlichtband künftig ein gerades Dach statt der Schräge bekommen.

Dann startet als letzter Bauabschnitt der Innenausbau mit den neu zugeschnittenen Büros. Als reine Bauzeit für die Rathausanierung hat das Ludwigsburger Büro KMB 455 Arbeitstage veranschlagt, bis die „schmucke und repräsentative“ Verwaltungszentrale wieder bezugsbereit ist.

Pleidelsheimer Verwaltung wird jünger

Pleidelsheim Raphaela Gosner und Andreas Müller sind neu im Amt. Von Frank Wittmer

Nach dem Weggang von Thomas Winterhalter, der Bürgermeister in Steinheim geworden ist, und dem Wechsel von Alexander Holz waren die Stelle des Hauptamtsleiters und des stellvertretenden Kämmerers neu zu besetzen. Neue Gesichter im Pleidelsheimer Rathaus, das vorübergehend in Containern am Ortsrand untergebracht ist, gibt es daher gleich doppelt: Raphaela Gosner und Andreas Müller sind beide 27 Jahre jung.

Raphaela Gosner, die als Stellvertreterin von Kämmerer Andreas Linge schwerpunktmäßig die Umstellung auf das neue Kommunale Haushalts- und Rechnungswesen (NKHR) vorbereitet, ist in Winterlingen bei Albstadt im Kreis Balingen geboren und aufgewachsen. Nach der Ausbildung zur Verwaltungsfachangestellten

arbeitete Raphaela Gosner zwei Jahre in der Stadtkasse von Meßstetten. Im März 2014 begann sie das Studium an der Hochschule für öffentliche Verwaltung und Finanzen in Ludwigsburg. Den Abschluss mit dem Bachelor legte sie mit dem Vertiefungsschwerpunkt Wirtschaft und Finanzen ab. „Zu Zahlen hatte ich schon immer eine Affinität, schon in der Schule war Mathe mein Lieblingsfach“, erzählt sie. Verheiratet und schon länger in der Region wohnend, war Pleidelsheim für sie eine Wunschgemeinde. „Es ist, wie ich es mir vorgestellt habe. Ich wollte bewusst in eine kleinere Gemeinde. Uns gefällt es sehr gut hier in der Gegend.“ Für Privates ist wenig Zeit, aber Raphaela Gosner kocht gerne, macht Sport und schenkt auch ab und zu die Laufschuhe.

Als Ausgleich ins Fitnessstudio geht auch Andreas Müller gerne. „Aber zu Hobbys wie Gitarre spielen komme ich seit dem Studium kaum mehr.“ Beruflich hat der in Gäufelden bei Böblingen Geborene schon einiges ausprobiert. Nach dem Abitur 2008 brachte ihn der Wehrdienst zur Luftwaffe. „Das war eine interessante Erfahrung.“ Nach dem Pharmaziestudium in Tübingen, das Müller mit dem Ersten Staatsexamen abgeschlossen hat, studierte er ebenfalls Verwaltungswirtschaft an der Hochschule in Ludwigsburg. Der Schwerpunkt „Führung im öffentlichen Sektor“ müsse aber nicht automatisch bedeuten, dass er sich wie sein Amtsvorgänger bald auf einen Chefessell im Rathaus verabschieden werde.

Weil Hauptamtsleiterin Kristin Beck in Elternzeit ist, hat Andreas Müller offiziell nur die stellvertretende Amtsleitung. „Er erfüllt aber alle Aufgaben in alleiniger Zuständigkeit und ist unbefristet und im Beamtenverhältnis, wie Frau Gosner auch, bei uns angestellt“, betont Bürgermeister Ralf Trettner. Die große Bandbreite der Aufgaben macht für Müller den Reiz des Hauptamtes aus.



Raphaela Gosner



Andreas Müller



Auch im Sitzungssaal sind jetzt die nackten Mauern und Decken frei gelegt.

Erlöse aus der Weihnachtstombola gehen an einen guten Zweck

Steinheim Die Auszubildenden der Firma Fröscher spenden 500 Euro an die Steinheimer Aktion „Bürger helfen Bürgern“. Von Julia Amrhein

Lokales Engagement – für die fünf Auszubildenden der Firma Fröscher in Steinheim ist das ein wichtiges Anliegen. Daher habe es sich angeboten, die Erlöse aus der Weihnachtstombola der Spendenaktion „Bürger helfen Bürgern“ zukommen zu lassen. „Wir wollen etwas Lokales unterstützen“, begründet Svenja Veldhoen, Auszubildende bei Fröscher, die Entscheidung. „Und wir wollten auch die Sicherheit, dass das Geld auch wirklich ankommt und hilft.“ Dafür sorgt nun Bürgermeister Thomas Winterhalter, der den Scheck über 500 Euro am Donnerstag entgegengenommen hat. „Ich bin sicher, dass wir die Spendung in Steinheim sehr gut reinvestieren können“, so der Schultes.

Die Mittel aus „Bürger helfen Bürgern“ werden vom Sozialamt der Urmenschstadt an Bürger verteilt, die in Not geraten sind oder die sich wichtige Dinge des Alltags nicht leisten können. Dass das den Azubis am Herzen liegt, zeigt schon, wie viel Arbeit Svenja Veldhoen, Fabian Sackmann, Cem Agircan, Vivian Bittner und Christina Kirsch in das Projekt gesteckt haben. „Die Idee hatte zwar unser Ausbilder“, erzählt Svenja Veldhoen: „Umgesetzt haben wir aber alles im Alleingang.“ Das habe schon beim Kontaktieren der Lieferanten, die die Preise gestiftet haben, angefangen. Aber auch das Verpacken der Gewinne sowie die Tombola selbst und die Moderation der Auslosung haben die Azubis übernommen.



Svenja Veldhoen, Fabian Sackmann, Cem Agircan und Vivian Bittner überreichen den Scheck über 500 Euro an Bürgermeister Thomas Winterhalter (von links). Foto: Julia Amrhein

Sagenhaftes, wilde Landschaften und jede Menge flotte Sprüche

Marbach Der Besuch von Kirsten Fuchs im Literaturmuseum ist für die Zuhörer ein voller Erfolg gewesen. Von Cornelia Ohst

Ein Orkan der Freiheit brauste am Mittwochabend durch den Bernhard-Leibinger-Saal im Literaturmuseum der Moderne. Denn ausbüxen, ein Auto klauen und sich anschließend durch die wilde Natur schlagen, das ist normalerweise ein Szenario, das allenfalls in den Köpfen der meisten Leute existiert. Für die Schriftstellerin Kirsten Fuchs aber ist es der Stoff für einen Abenteuerroman, der 2016 mit dem Deutschen Jugendliteraturpreis ausgezeichnet wurde. Und es ist der große Begriff von Freiheit, dem das Mädchen Kirsten in der damaligen DDR mit großen Hoffnungen und Wünschen gegenüber gestanden habe. Dieser bunte Stoff hat bei der Lesung nicht nur die Zuhörer belebt, sondern auch dafür gesorgt, dass der Funke zwischen Autorin und Publikum sofort übersprungen war.

Im Handumdrehen hatte sich eine lebhaft Sympathie für die Sprecherin im Raum entfaltet. Am Schluss standen Verwunderung und Lob vieler junger Zuhörer:

Sie hatten Kirsten Fuchs attestiert, „den Nerv Jugendlicher genial getroffen zu haben“. Im Auditorium nämlich waren 20 jugendliche Teilnehmer der Kulturakademie der Stiftung Kinderland versammelt. Die am Schreiben lebhaft interessierten Zwölf- bis 15-Jährigen sind in der Faschingsferienwoche erneut Gäste des DLA und besuchen nun bereits zum zweiten Mal die Schreibwerkstatt. Dieses Mal arbeiten sie unter der Anleitung der Autoren Silke Scheuermann und Matthias Göritz an ihren eigenen Texten. Interessierte Bürger waren bei der Veranstaltung ebenfalls zugegen.

Die Autorin tritt bei der Lesung völlig ungekünstelt in Erscheinung.

Die Autorin aber trat völlig ungekünstelt in Erscheinung und wirkte wie eine kesse Göre, wenn auch als ernst zu nehmende. Doch mit dem Ernst hat es Kirsten Fuchs nicht so sehr: Vom ersten Satz an

hatte sie die Lacher auf ihrer Seite, und das Lachen zog sich wie ein roter Faden durch die Lesung. Selten dürfte so viel Gekicher im Saal zu hören gewesen sein: Mit dem der Geschichte eigenen Jugendslang bürstet Kirsten Fuchs die Sätze lustvoll gegen den Strich. Sie stellt ihnen jugendlich-ungezähmtes und rotzig-Liebenswertes entgegen und taucht eigenwillig ein in die Unausgewogenheit der Adoleszenz.

Die jedoch bekommt in dem Jugendroman „Mädchenmeute“ nicht nur Befreiendes und Erheiterndes zur Seite gestellt, sondern ebenso gruselige Geschichten und allerhand Spannung. Denn Fuchs entführt damit auch in das Land der Sagen. Das tut sie wohlrecherchiert und innerhalb Deutschlands und konfrontiert ihre Figuren so mit der Wildheit des Waldes und der Eigenwilligkeit und Besonderheit des Erzgebirges. Doch nicht nur die sieben feinsinnig und signifikant gezeichneten Mädchenpersönlichkeiten faszinieren hierbei: Auch die bemerkenswerten Fragen der jungen Zuhörer sind eine Anerkennung wert. So sehr, dass die Autorin schließlich sagte: „So ne gute Frage krieg ich nicht oft gestellt.“ Die Anwesenden aber erfuhren dadurch eine Menge von der Schriftstellerin. Etwa,



Kirsten Fuchs hat im Limo aus ihrem Roman gelesen.

Foto: Chris Korner, DLA Marbach

wie es möglich ist, die Motivation beim Schreiben des Buches auch über drei Jahre hinweg aufrechtzuerhalten. Oder, dass sie beim Schreiben hin und wieder „auch ma-

len und kleben muss“, dass die Filmrechte zu dem Buch bereits verkauft sind und dass Kirsten Fuchs jetzt an Theaterstücken schreibt.